

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 12

Artikel: Modernes Bauen

Autor: Beeler, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geplanten Überlandbahnen von Basel nach Liestal in keiner Weise präjudiziert werden dürfe. Der Regierungsrat von Baselland empfiehlt den zuständigen Organen der S. B. B. die unveränderte Genehmigung des Bahnhofprojektes der Gemeinde Liestal, das in verschiedenen Punkten örtliche Verbesserungen zu dem im Jahre 1926 von den S. B. B. zur Vernehmlaßung unterbreitete Bahnhofsumbauprojekt anstrebt.

Erstellung eines Postgebäudes in Baden. Der Bundesrat verlangt von der Bundesversammlung einen Kredit von 873,000 Fr. für die Erstellung eines Post-, Telegraphen- und Telephongebäudes in Baden.

Erweiterung der Heilstätte Barmelweid (Aargau). Im vergangenen Jahre weist die Heilstätte Barmelweid die größte Frequenz seit ihrem Bestehen auf. So ließ man durch den Herrn Direktor Dr. Jost ein Bauprogramm für einen Erweiterungsbau ausarbeiten und gab Ende November 1927 Herrn Architekt Karl Schneider in Aarau den Auftrag, nach diesem Programm bis im Februar 1928 ein Bauprojekt auszuarbeiten. Wenn nun auch das neue Gesetz von der Bundesversammlung noch nicht fertig beraten ist, so wird das den Vorstand des Heilstättevereins nicht hindern, seine Vorarbeiten im Jahre 1928 weiter zu fördern und sein Augenmerk namentlich auf die Beschaffung der großen Geldmittel zu richten, die trotz Bundesbeitrag noch nötig sein werden. Mit dem Bau wird natürlich erst begonnen werden, wenn das Gesetz in Kraft und ein Beitrag sicher ist. Am Sonntag den 24. Juni hält der Heilstätteverein auf der Barmelweid seine Generalversammlung ab. Auf der Tafel steht u. a. auch die Abstimmung über den Erweiterungsbau.

Wassererversorgung Sarmenstorf (Aargau). Die Einwohnergemeinde beschloß den Ankauf der Wasser-versorgung von der Firma Gebr. Fischer und von Frau Fischer-Weber, im Betrage von Fr. 64,000, ebenso genehmigte sie das vorliegende Ausbauprojekt und den erforderlichen Kredit von 108,000 Franken. Nach Abzug des Staatsbeitrages verbleiben zu Lasten der Gemeinde Fr. 130,000.

Modernes Bauen.

Das zweite Viertel des 20. Jahrhunderts ist das Zeitalter der Technik. Ihre Errungenschaften beherrschen alle Gebiete des Lebens. Diese Macht hat aus den Wirrenissen der Kriegszeit heraus einer sich rapid entwickelnden Lebens- und Wohnreform gerufen. Damit ist auch für das Bauen und alle damit zusammenhängenden Gewerbe und Produktionsgebiete eine Zeit umgestaltender Entwicklung angebrochen. Diese Tatsache ist heute kaum mehr umstritten, wenn auch die Erkenntnis den Weg zur Tat nur schwer verwirklichen läßt. Die neuen Baubestrebungen, auch wenn sie teilweise extrem erscheinen, gründen auf so verschiedenen Forderungen, daß sie vereint zur Unerschöpflichkeit werden. Das Ganze ist ein Pro-

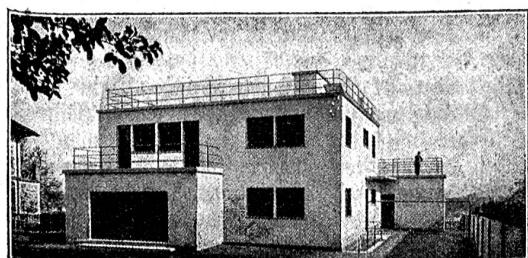


Abb. 1. Landhaus in Basel.

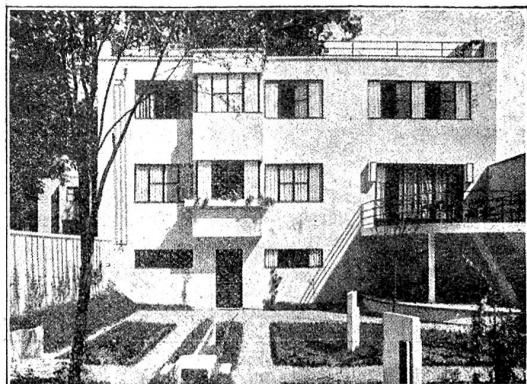


Abb. 2. Landhaus in Paris.

blem, das sozialpolitisch, hygienisch, ästhetisch und vor allem konstruktiv von weitgehendster Bedeutung ist.

Vorleistung von der Bedingtheit im Leben. Der Großteil der heute lebenden Menschen ist arm oder wenig bemittelt. Trotz allem Luxus der Zeit lebt noch viel Armutseligkeit auf der Welt. Die Leute müssen in der Stadt, im Industriezentrum und auch auf dem Lande Wohnungen bewohnen, die unhygienisch sind und übersezte Mietzinsen erfordern, die zu viel vom Erwerb verschlingen. Man muß also bestrebt sein, Häuser zu bauen, die mehr Luft, Licht und Sonne haben und im Preise erschwinglich sind. Damit müssen auch die Bauformen und Konstruktionen, die Einrichtungen und Möbel umgestaltet werden. Die moderne Technik muß da mithelfen, das Bauen und Wohnen wirtschaftlicher zu gestalten, zu erleichtern und zu erneuern. Dazu wird viel unnötiger Ballast und gedankenlos übernommener Blunder einmal abgetan werden müssen. Auto, Auto, Flugzeug, Eisenbahn, Kleider u. s. haben die Form des 20. Jahrhunderts; unsere Häuser und Möbel aber sind zum Großteil Museumstücke alter Stilarten und aller Zeiten. Man meint ein jedes unserer Häuser und Möbelstücke müsse persönlich zugeschnitten sein und ein Kunsts Werk darstellen, gleichwohl es als Kunst nur Etwas ist, Bluff oder Kopie. Hier wird nur Sachlichkeit und das Streben nach voller Wirtschaftlichkeit befreien, und sich sozial und wirtschaftlich auswirken.

Von der Umgestaltung im Bauwesen. Modernes Bauen heißt Zeitanpassung. Dies bedeutet Nutzbarmachung aller sich bietenden Mittel. Die Betontechnik, die neuen Isolier- und Dachpappfabrikate erschließen ihm einfache, elegante und wirtschaftlich vollwertige Bauweisen, über welche man früher nicht verfügen konnte. Die Technik ist heute unstreitbar der Stil des Bauens

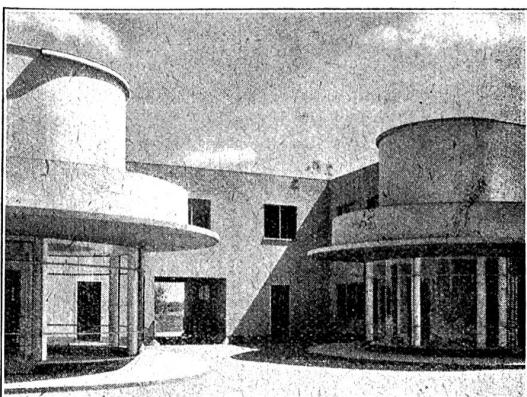


Abb. 3. Aus einer Wohnkolonie in Rotterdam.

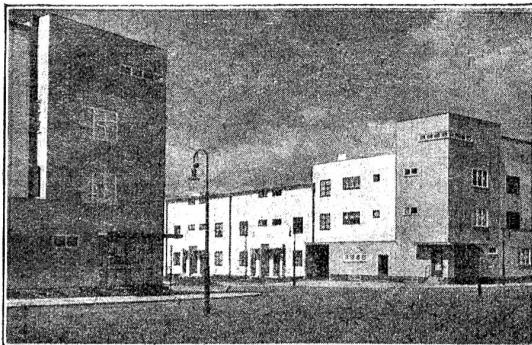


Abb. 4. Aus Neu-Frankfurt.

der Zukunft. Die Mächte der Technik und ihre wirtschaftliche Bedingtheit werden ihn weiter entwickeln und lebensfähig über alle Starrheit hinaus erhalten. Die heutigen Bauten, welche in diesem Geiste erstellt werden, weisen unverkennbare Merkmale. Sie sind alle von einfachem, klarem, charakteristischem Aufbau mit strengen Formen. Die Fassaden sind glatt und flächig, meist mit flachen Dächern und geraden Umrissen. Die Baumassen werden durch Gliederung lebendig gestaltet, durch die Verteilung der Dachflächen und Einbau von großen Loggien und Dachgärten. Dekorationsmittel fehlen vollständig. Sie sind tote Bauglieder. Man baut dem Zweck entsprechend. Dieses Streben nach Zweckbestimmung wird, trotzdem es ständig stärker und weiter um sich greift, auch schärfstens kritisiert. Viele vermissen den Reiz der Verzierungen oder einer gewissen Mode — oder artistischen Einstellungen. Die moderne Baubewegung aber ist kein billiges Sensationsstück, sondern der Wille, von der inneren Zweckbestimmung nach außen zu bauen. Mit einer beschwingten Fassade wohnt man deinnen weder komfortabel, noch hygienisch, noch billig. Unsere neuen Häuser sollen der Zeit entsprechen, Luft, Licht, Sonne, Bequemlichkeit und volle Zweckerfüllung in sich tragen.

Das flache Dach im neuzeitigen Bauwesen. Die volle Zweckerfüllung eines Hauses bedingt oft auch andere Dachformen. Das flache Dach ist eines der wichtigsten Mittel, dieser Forderung nachzukommen. Es ist daher der Brennpunkt, um den der Streit für eine durchgreifende Modernisierung des Bauens einfacht ist. Aber trotz aller Opposition wird das flache Dach seine Zukunft nicht verfehlten, und sich, als Bahnbrecher voller Raumnutzung in allen Bausystemen weiter entwickeln. Die Lebensfähigkeit des flachen Daches kann für heute folgendermaßen umschrieben werden:

Konstruktiv, weil heute die Industrie Mittel produziert, das flache Dach in jeder Beziehung lebensfähig

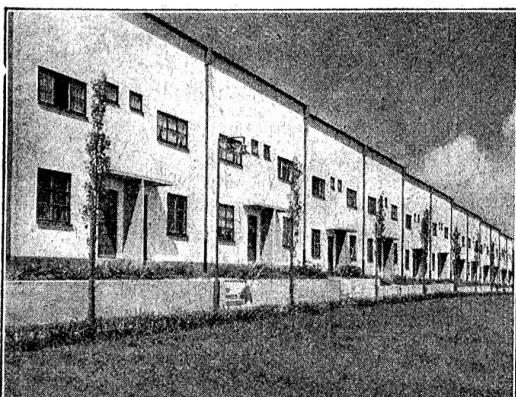


Abb. 5. Siedlung Praunheim, Frankfurt a. M.

herzustellen. Je nach der Bestimmung kann die Dachoberfläche begehbar und unbegehbar konstruiert werden. Auch in der Schweiz werden verschiedene vollwertige Präparate und Dichtungsmittel fabriziert, welche nach dem heutigen Stande der Vervollkommenung einwandfreie Lösungen gestalten. Welches Präparat anzuwenden ist, ist eine Frage der Verhältnisse und der Zweckbestimmung. Für heute genügt die Tatsache, daß das flache Dach gegen Feuchtigkeitsseinschlüsse absolut sicher und widerstandsfähig konstruiert werden kann.

Wirtschaftlich bietet das flache Dach größtmögliche Raumnutzung. Je nach Bestimmung gestaltet es die Nutzbarmachung der sonst toten Dachflächen zu Sonnenbädern, Terrassen, Liegehallen, Waschhängen, Spielplätzen und Dachgärten. Das flache Dach hat keine abgeschrägten, unschönen und unhygienischen Dachräume mehr, die Mansardendachromantik und ihre Mißverhältnisse werden abgetan.

Architektisch. Die kubischen Formen des Flachdaches gestalten neue Bauformen. In ihnen werden unsere Zeit und ihr technischer Charakter ausgesprochen. Durch Anlehnung an begründete Wohnformen, ländliche Charakter-

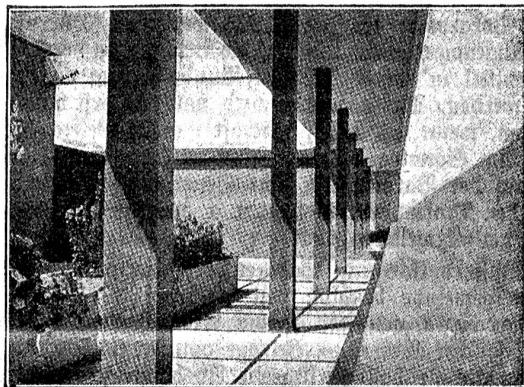


Abb. 6b. Dachgarten auf einem Hause Le Corbusiers.

merkmale und einheimische Baustoffe birgt es einen gewissen Heimatsschutz, berechtigt und lebensfähig.

Kostenpunkt. Bei einem Vergleich der Errstellungs kosten eines flachen Daches mit dem eines landläufigen Steildaches mit der Raumnutzung, ergibt sich ein starkes wirtschaftliches Plus des flachen Daches. Auf Einzelheiten einzugehen gestaltet für heute der Raum nicht. Der Zweiter rechne auch selbst.

Unsere Illustrationen: Landhaus in Basel (Architekt Preisswerk). Diese rein fachliche Lösung eines mittelgroßen Einfamilienhauses ist einer der ersten Versuche in der Schweiz, eine Bauaufgabe im modernsten Sinne zu gestalten. Für Schweizerverhältnisse ein schönes, aber förderndes Werk. Das flache Dach ist eine freie Terrasse.

Landhaus in Paris (Architekt Durcat). Ein ähnlicher Typ, französischen Ursprungs. Es ist trotz seiner reinen Zweiformen und seines Flachdaches schonend in einen Park eingefügt. Alles atmet nach Luft, Licht und Sonne.

Wohnhauskolonie in Rotterdam (Architekt Oud, Stadtbaumeister). Durchgang eines Neihenhausstrassenzuges mit eingebauten Verkaufsläden und kreisförmigen Schaufenstern, welche stärkste Ausstellungseffekte und Ausnutzung ermöglichen. Eine wuchtige, äußerst freie Lösung, welche auch für das Auge wohlgeformt und lebendig erscheint.

Straßenkreuzung in Neu-Frankfurt (Architekt May, Stadtbaurat). Ein Ausschnitt aus dem neuen

Frankfurt, wo ganze Stadtteile in modernster Bauweise dem Boden entwachsen und begeisterte Anhänger finden. Überall wird das flache Dach angewendet, ein Beweis großzügiger Entwicklungsfähigkeit.

R e i h e n h a u s b i l d a u s d e r S i e d e l u n g P r a u n - h e i m F r a n k f u r t . Ein anderes Bild aus Neu-Frankfurt. Trotz der neuen Wohnkultur zeigt es ein äußerst freundliches, sonniges und wohltuendes Straßebild. Ein Vergleich mit einer stadtläufigen Metzlaferne läßt die Überlegenheit der Neuerungsbestrebungen unzweideutig erscheinen.

D e t a i l a u s e i n e m D a c h g a r t e n . (Architekt Le Corbusier Genf-Paris.) Über dem Wohnhause grüßt ein freundlicher Dachgarten mit geschützter Halle und freiem Ausblick. Ein Vergleich der ästhetischen, hygienischen

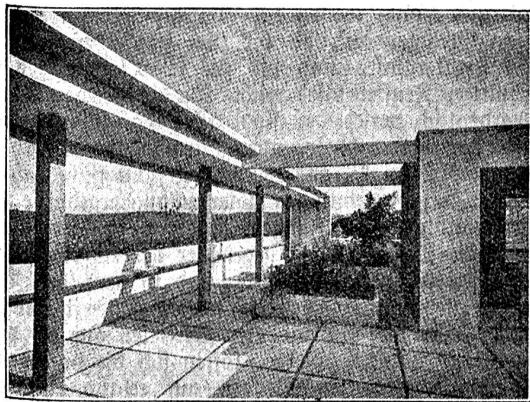


Abb. 6 a. Dachgarten auf einem Hause Le Corbusiers.

und praktischen Vorteile eines solchen Dachausbaues gegenüber der konventionellen Mansarde braucht nicht weiter erwähnt zu werden. Dieses ausgeführte Beispiel spricht da schlagend.

J. Beeler, Architekt, Luzern.

Gesundheitsförderndes Fensterglas.

(Für ultraviolette Strahlen durchlässiges Glas).

(Korrespondenz.)

Das Sonnenlicht läßt sich mittels eines Prismas in die sieben Regenbogenfarben, rot, orange, gelb, grün, blau, Indigo und violett zerlegen. Das sind diejenigen Farben, die unser Auge wahrnehmen kann. Das weiße Licht setzt sich aus unendlich vielen farbigen Lichtsorten zusammen, welche sich durch ihre Brechbarkeit unterscheiden; rot wird am wenigsten, violett am meisten abgelenkt. Die Ursache dieser Farbenzerstreung ist die verschleidene Wellenlänge der einzelnen Lichtfarben, rot misst dabei die größte Wellenlänge mit im Mittel 760, violett die kleinste mit 395 Millionstel Millimetern. Nun existieren aber im Spektrum, im weißen Licht, trotz der Zerlegung unserem Auge unsichtbar, noch weitere Strahlen und zwar nach beiden Seiten über das sichtbare Strahlengebiet hinaus. Dies sind die sogenannten infra- oder ultraroten Strahlen, die unsichtbaren Wärmestrahlung, mit Wellenlängen über 800 millimikron und anderseits die ultravioletten Strahlen, die bei Sonnenlicht bis auf 280 millimikron hinabreichen und welche besonders lebenswichtig sind.

Was das gesunde Hochgebirgsklima von dem der Ebene unterscheidet, ist die Strahlung. Je weiter die Sonnenstrahlung durch die Atmosphäre der Erde dringt, desto stärker erleidet sie eine Schwächung und desto geringer ist die übrigbleibende Energie. Nicht nur die sicht-

baren, sondern ganz besonders die ultravioletten Strahlen nehmen an Strahlungsintensität ab, wenn große atmosphärische Strecken zurückzulegen sind. Darum die hygienischen Erfolge so vieler Höhenkurorte und die Vorzüglichkeit von staubfreien Gegenden, namentlich an der See. Je reiner die Luft und je weiter wir in die Höhe gehen, desto reicher wird der Gehalt an kurzwelligen Strahlen. Diese ultravioletten Strahlen regen die Blutbildung und unseres Organismus an, retten und bräunen die Haut, wirken tödend auf manche Bakterien und sind uns von unschätzbarem Wert zur Behandlung einer ganzen Reihe von Krankheiten, wie Tuberkulose, Rachitis, Anämie (Blutarmut), Hautkrankheiten und Neurose. Die Heilwirkung dieser kurzwelligen Strahlengattung hat man sich schon seit längerer Zeit zu Nutze gemacht, nämlich in der Anwendung der Quecksilber Quarzlampe, der „künstlichen Höhensonne“, welche unsichtbare Strahlen bis zu 260 millimikron Wellenlänge zu erzeugen vermag und damit dieselben wertvollen chemischen Wirkungen auf den menschlichen Körper hervorruft, wie sie die natürlichen ultravioletten Strahlen zeigen.

Unser gewöhnliches Fensterglas, auch das außerordentlich gute, ist nun leider so beschaffen, daß es die infraroten Strahlen etwa zur Hälfte, die ultravioletten jedoch fast gänzlich durchtreten läßt und gerade die lebenswichtigsten Strahlen, die, wie medizinische Autoritäten herausgefunden haben, zwischen 330 und 280 millimikron Wellenlänge liegen, ganz absorbiert. Die Bautechnik hat sich zwar bis dahin schon wesentlich Mühe gegeben, die Fenster der Wohn- und Arbeitsräume groß und weit zu dimensionieren. Wenn sie aber glaubte, daß es damit getan sei, Lichtströme durch große Fensterscheiben auf unsere Schreib- und Zeichentische, Webstühle, Sezmashinen und Werkstätten zu werfen, so gab sie sich teilweise doch einer Täuschung hin. Es ist traurig festzustellen, daß wir während Jahrhunderten die Wirkung unserer Fenster verkannt haben, daß nur kraftloses Geschäftlich in unsere Räume drang und gerade die hellkräftigen unsichtbaren Strahlen der direkten Sonne und des Himmelslichtes durch das Fensterglas wie von einer un durchdringlichen Mauer abgeschirmt wurden.

Merkwürdig ist, daß die Grundbestandteile des ältesten Glases aus Stoffen bestehen, aus denen noch heute zutage das Glas fabriziert wird. Die Kenntnis der lebenswichtigen Strahlen ist aber neuesten Datums. Erst seit einigen Jahren sucht man nach einem Glase, das die ultravioletten Strahlen nicht verschluckt und hat es auch zuerst in dem Quarz gefunden, dessen Preis jedoch viel zu hoch ist, als daß es allgemein verwendet werden könnte, und benutzte es bis dahin deshalb nur für Sonderzwecke, z. B. für die bekannte Quarzlampe zur Erzeugung der künstlichen Höhensonne, deren Verwendungen in der neuen Heilkunde dank der erstaunlichen Erfolge schon einen sehr breiten Raum einnehmen.

In neuester Zeit gelang es nun einer ganzen Anzahl von Firmen Gläser zu einem einigermaßen erschwinglichen Preise herzustellen, die fast das ganze Spektrum, einschließlich der lebensnotwendigen Strahlen durchlassen und die unter Namen wie Ultravit-Glas, U. V. Neuglas, Vita Glas (englisch), U. V. Kron (Sendlinger Glas), Uviol Weißglas, Brephos-Glas, Celoglas (Cellulose Azetatglas), Quarzglas (amerikanisch) in den Handel kommen. Die meistens dieser Gläser sind deutschen Ursprungs. Das Celoglas wäre demnach organischer Art, die übrigen Gläser wenden nebst den üblichen Rohmaterialen (Sand, Soda, Pottasche, Glaubersalz etc.), chemische Beimischungen wie Borfsäure, Zinkoxyd, usw. an.

Für diese gesundheitsfördernden Glassorten bezahlt man heute in der Schweiz ca. 12 bis 18 Fr. per Quadratmeter, je nach Qualität, Menge und Dicke, immerhin